

Ausgabe:
Kugel 180 7 Uhr.
Dinnerale
werden ausgenommen:
bis Abend 6. Conn-
tag bis Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Kugel in dieß Blatt,
das jetzt in 11,000
Exemplaren erscheint,
unter einer erfolgreiche
Verarbeitung.

Abozessement:
Kugel 180 20 Rgt.
bei erneutem der 240
verlangt in dem
Zug zu König. Hof
postkasse 22 Rgt.
Einzelne Nummern
1 Rgt.

Dienstpreise:
Bei den Namen einer
gefeierten Seite:
1 Rgt. Unter "Enges
Jahr" bei Seite
2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 2. Augus.

Se. Königl. Majestät hat den Bataillonsarzt 1. Classe Reichel vom Sanitäts-Corps zum Regiments-Stabsarzt und den Bataillonsarzt 2. Classe Dr. Mandl vom gebürtigen Corps zum Bataillonsarzt 1. Classe ernannt.

Der Herr Staatsminister Frhr. v. Beust, welcher sich über Leipzig nach Plauen und Bad Elster begeben hatte, ist gestern Mittag (über Chemnitz) hierher zurückgekehrt.

Von heute an befindet sich das königl. Telegraphenbüro im Postamtshausgebäude.

Einen harmonischen Nachhall zu dem großen deutschen Sängerbundesfest bildete der vorige Abend, indem sich die noch entwesenden Sangesbrüder mit ihren Fahnen auf der Terrasse des Waldschlößchens versammelt hatten. Gedenk der Vereinigung war die Übernahme der Fahne, welche die Sängergäste aus Philadelphia dem deutschen Sängerbunde verehrten. Es war dies eine rot-weiß gestreifte Fahne, wo auf sternbesetztem blauen Felde die Worte eingestickt waren: "Gewidmet vom allgemeinen Sängerbunde in Philadelphia 1865." Unter Vorantritt eines Militär-Musikcorps bewegte sich der Zug nach der Festhalle, wo nach dem Vortrag des Marchion'schen Liedes: "Frei, wie des Adlers mächtiges Gefieder" Herr Kunath aus Philadelphia die Tribüne bestieg. Der Redner hob nun in zündenden Worten hervor: daß trotz der schweren Kriege im Innern Amerikas und trotz der großen Opfer die deutschen Sänger Amerikas dennoch den Sinn für Kunst und namentlich den Sinn für Freiheit bewahrt hätten. Er übergab nach länger ausgesprochener Rede die Fahne und ein begeistertes Bravo krönte seinen Vortrag, welcher Herrn Staats-Anwalt Ritter v. Held Veranlassung gab, von der Tribüne herab folgende Worte an die Versammlung zu richten: "Mit Wehrmut betrete ich noch einmal diese Halle! Die Tage der Festeit, die herrlich-schönen Tage sind vorüber; der Blumenschmuck der Halle ist verwelkt; die Axt erhebt sich bereit, um dieses stolze Gebäude in Trümmer gehen zu lassen. Noch einmal flammt die Flamme der Begeisterung auf; noch einmal ruft uns das Lied in diese Halle — zum letzten Male! Habt Dank, Ihr deutschen Brüder, die Ihr diese Rechte bereitet; habt Dank für eine Gabe der Liebe und der Erinnerung, welche für uns von hohem Werthe ist, von hohem Werthe, weil sie uns zeigt, daß Ihr Brüder, die Ihr vom heimatlichen Boden entrischen im Auslande lebt, doch wie Bäume in fremdes Land verpflanzt, die Zweige noch liebend herüberreicht nach der Gegend der Heimat, weil es uns beweist, daß deutsches Lied weit über die Marken Deutschlands hinausdringt und sich Herrschaft verschafft, weil es uns beweist, daß ein Funken der Begeisterung für dieses Fest auch in Eurem Herzen gefallen ist und sich zur hellen Flamme entzündet hat. Vorüber sind die Tage des Fests, die Tage der gemeinsamen Erhebung durch den Gesang und Nachdenken und Überlegung tritt an die Stelle der Begeisterung und hier und da wird die Frage aufgeworfen: wozu solche Feste? wozu in solche Lust verschwimmen lassen den Ernst der Zeit? — Und doch ist dieses Fest eine That geworden. Es hat gezeigt, daß auch die Freude ihre Berechtigung hat, die nationale Freude, welche die Parteien einig auf kurze Zeit zu einem Waffenstillstande in dem nothwendigen Kampf, welcher allein zur Wahrheit führt. Wer aber wäre jene Frage aufzuwerfen mehr berechtigt, als Ihr, die Ihr täglich seit und bewährt auf allen Gebieten menschlichen Schaffens, nüchtern in Eurer Politik, die Ihr Eure Einigkeit nicht eisungen, sondern eine ehrliche und vaterliche That hinter Euch habt! Dass Ihr diese Berechtigung dieser Feste anerkent, indem Ihr es seid, die Ihr uns diese Liebesgabe bringt, das ist es, was uns mit dem höchsten Stolze und höchster Beweidigung für unser Fest erfüllt. Wir wollen diese Fahne wert halten, die wir empfangen nicht als Dresdner Sänger, sondern als die Wache, welche der deutsche Sängerbund an seinem Banner zurückgelassen hat. Neben dieses Banner wollen wir sie stellen, und wenn das unsreige uns lehrt was Männer wollen, soll das Eure und lehren, was manhaftes Wollen kann. So zieht hinaus und läuft in Amerika unsern Sangesbrüder: noch träumt man in Deutschland, aber der Traum ist der Traum des Morgens, des Morgens, wo die Träume klar, lichtvoller, geordnet werden, um hinüberzuleiten zu frohem, frischen Erwachen. Habt Dank! Lebt wohl und behaltet uns lieb! Hoch unsre deutschen Sängerbüder in Amerika!" Es brach nach diesen Worten ein begeistertes Hoch aus, donnerbrausend erklang von den Amerikanern ein vierfaches "Hurrah!" Das Bundeslied von Mozart bildete den Schluss dieses Theiles der Feier, worauf sich später Herr Reichel in einer Ansprache an die Sänger wendete, der Halle ein herziges Lebenwohl spendete und zum Sang des Mendelssohn'schen Liedes aufsäuferte: "Wer hat dich, du schöner Wald ic..." — Nur wen-

mütigen Gesühlen nahm die Sängergesellschaft Abschied von der, ihrer Kunst erbauten Ruhmeshalle und im trauten Verein entfaltete sich dann auf dem Waldschlößchen ein lebendiges Bild deutscher Sängerkunst.

Dem Bericht eines Pfälzer Sängers, die Uncouleur der Eisenbahn-Direction in einer früheren Nummer dieses Blattes betreffend, kann noch hinzugefügt werden, daß es mehrere Schweizer und Karlsruher Sängern nicht besser gegangen ist, welche von Station zu Station eine Ermäßigung der Fahrt vergebens erhofften und nur von Gestungen bis Leipzig sich dieser Begünstigung erfreuen konnten. In Leipzig kam der Zug am 21. Juli um zwei Stunden später an und da um 10 Uhr Abends der Courierzug abgeht, so war auch auf dieser Bahn keine Rente von Ermäßigung, außerdem die Reisenden waren in Leipzig über Nacht geblieben, was dann eben so viel Kosten verursachte, als die Fahrt. Es ist sonderbar, daß die Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Direction ein so großes Gewicht, besonders bei solchen Gelegenheiten auf ihre Courierzüge legt, da die königl. Staats-Bahnen viel coulanter sind und keinen Unterschied zwischen Courier- und Postzügen machen. Einige Dutzend Sänger wurde der Courierzug wohl auch noch mit fortgebracht haben.

Dem Vernehmen nach betrugen die täglichen Kosten für die Sängerkunst, als Versicherungssumme, Wächtergeld u. s. w., 50 Thaler, und deshalb nimmt der Finanz-Ausschuss Anstand, das Missico ferner zu übernehmen. Nun giebt es aber noch Tausende von Dresdnern, denen es in Folge ihrer Geschäfte noch nicht vergönnt war, die Halle zu besuchen, und vielfach wird deren Fortbestehen auf noch einige Zeit gewünscht. Wo aber ist der Mann, der die Sache übernimmt, zumal die Gasbeleuchtung aus der Halle genommen worden ist? Ein Concert in den Tagesstunden würde sich nicht ergiebig zeigen, und so bleibt es einer indirekten Hoffnung überlassen, hier das rechte Ding zu finden.

Am Montag gegen Mittag trieb sich eine Frauensperson, in den mittleren Jahren stehend, mit rotem, blühigem Gesicht, schwarz und violettblauem Haar auf dem Kopf, übrige Kleidung ordinär, auf dem Antoniplatz und Wilhelmsstrasse umher und versuchte kleinen Kindern Geld und andere Gegenstände, welche sie bei sich führten, abzuschwindeln, unter dem Vorwande, die Sachen einzustecken zu halten, während sie die Kinder irgend in ein Haus schickte, um dort etwas abholen zu lassen. Die Schwindlerin ist leider bis jetzt entkommen, ohne ihre Spur zu erlangen.

Die soeben noch in der großen Ziegelgasse im Atelier des Herrn Bildhauer Schwenk ausgestellte Statue des Churfürsten Johann Georg von Sachsen ver spricht eine große Hörde für die Stadt Dresden zu werden. Churfürst Johann kam, wie bekannt, dem Befehle nach, eine Rebellion in der Lausitz niederzuwerfen, und entsetzte Bauzen. Nach Vollstreckung des Reichsbefehls wurde ihm als Zahlung für den Kriegszug von Seiten des Kaisers Zuvertheilung des wieder eroberten Landes, da eine andere Vergütung der Sekel des Kaisers nicht zuließ. Bildhauer Schwenk hat den Churfürsten in voller Rüstung, den Hermelinmantel übergeworfen, und die Reichskrone der Besitzerfreizügung entgegennehmend, dargestellt. Haltung, Gesichtsausdruck u. d. Hände sind vom Künstler sehr edel ausgeführt, und Gewand sowie Harnisch sehr vortheilhaft zur Haltung des Ganges vertreter. Man staunt, wie sich Sandstein zu so weichen Conturen unter Meisters Hand herausbilden läßt.

Ein am Montag voriger Woche Abends vom Sängerfest nach Großenhain zurückkehrender Herr war von dem allgemeinen Dresdner Festjubel dermaßen berauscht, daß er schon in Priestewitz beim Wagenwechsel sich in Großenhain wöhnte, austrat und in der Meinung, zu Hause zu sein, seine Kleider auf den Gartenzaun hing. Erst als der Großenhainer Zug vorfuhr, gewahrte er seinen Fehler und irte im bloßen Hemd und Hosen am Zuge umher, den Schaffner ängstlich fragend, ob er nicht wisse, wo seine Kleider seien. Da dies nicht ermittelt werden konnte, mußte er in seinem leichten Costüm nach Großenhain fahren, wo ihm der Portier Nod und Schuh vorsteuerte. Andern Morgens fand man die Sachen in Priestewitz am Zuge und schickte sie dem schwer Gedankten zu, mit dem Motto:

Schnarkheit und große Frey
Richten Dich in Priesterweipe,
Wahl gar Bielen Stoß zum Zagen —
Anbei seien Deine Sachen.

In Folge seiner andauernden Krankheit hat der hier wohnhafte Dr. Wolffsohn das fernere Schreiben der von ihm redigirten "Nordischen Revue" eingestellt.

Die deutschkatholische Gemeinde in Dresden — schreibt die Leipziger Abendpost — erlebt etwas Freudliches. Ihr Prediger Kolop wird künftigen Montag durch den deutschkatholischen Prediger Strunk aus Chemnitz getreut.

Auf der Weiberstraße wurde vorgestern ein 18jähriger Knabe, Name Paul Frankenberger, der sich bei einer auf der gebauten Straße wohnhaften Frau in der Eile beschafft, von einem Omnibus überfahren. Er erlitt dadurch mehrere Rippenbrüche und eine Lungenquetschung und ist ungefähr zwei Stunden nach dem Unfall an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Ein Knabe, der häufig in einem auf der Weiberstraße befindlichen Geschäft verkehrt und die in dem Lokal befindlichen Utensilien, u. a. auch das Geldhäuschen kennt, bemerkte vorgestern einen jungen Burschen, als dieser mit dem Geldhäuschen in der Hand aus dem fraglichen Geschäft heraus trat und unweit davon dessen Inhalt zu klauen begann. Der Knabe calculierte ganz richtig, daß der Bursche das Geldhäuschen jedenfalls gestohlen haben dürfe. Deshalb ließ er schnell in den Vierländerladen hinein und teilte seine Wahrnehmung dem Besitzer desselben mit. Die Sache verhielt sich so, wie der Knabe vermutet, und deshalb wurde nun sofort die Verfolgung des Spitzbuben eingeleitet. Derselbe nahm die Flucht nach der Wachstraße. Mit Hilfe zweier Gendarmen gelang es, ihn hier einzufangen. Das entwendete Geld hatte er auf der Flucht zum größeren Theil von sich geworfen; Kinder, die auf dem Wege, den der Dieb passirt, spielten; lasen estheitweise wieder zusammen und brachten es auf die dortige Bezirkswache. Den Spitzbuben sah man später gefesselt nach der Polizei-Direction transportirt. Er ist ein Handarbeiter von hier und hat sich in den letzteren Tagen darauf gelegt, Kassendiebstähle in hiesigen Geschäften auszuführen.

Gestern Mittag ist im Hause Nr. 74 Bischofsweg im Souterrain beim Bäder Hecht vor dem Bade ein Brand entstanden. Die dort Lagernden Holzspäne sind jedenfalls in Folge der aus dem Bade gefallenen brennenden Kohlen entzündet worden. Das Feuer ist, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben, von den dortigen Bädergestellen gelöscht worden. Die zur Stelle gesetzte Spritze kam gar nicht in Thätigkeit.

Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr entlud sich hier ein jedoch nur kurz vorübergehendes Gewitter, wo der Blitz in das Haus Nr. 25 der Matthesstraße schlug. Eine Blasenbildung geschah nicht, nur das Sparrwerk des Daches erlitt eine Beschädigung.

↑ Auf der Vogelwiese. Der erste Tag bot die Ansicht eines wahrhaften Massenquartiers von Fidelen und Lustigen. Die Omnibusse, mannigfaltig im Kaliber, gehärtig an Dimension, verschossen an Poldier, schätzten die Pöhlnerstraße hinaus; denn die Hand des Generalen verbietet ihnen, die Ziegelstraße zu befahren. Noch tragen die Omnibusse die Erinnerungszeichen an das Sängersfest. Hoch oben an die Galerie gehetzt sitzt noch so mancher Sänger mit seinem Mädel, seiner Nummer und das ewig grüne Eichenzweigchen am Hut. Am ersten Tag waren die Dörfler stark vertreten, denn das reichliche Obst konnte alle Mundarten vernehmen und der bekannte deutsche Sprachforscher Adelung hätte hier fruchtbare Parallelen ziehen können zwischen dem Wachwitzer, Köppchenkrobaer, Blatewitzer und Sizilietwiger Jazzen. Geld fehlt nicht, dem Portemonnaie hatten die Freuden des Sängersfestes keinen Rest gegeben, die Silberquelle sprudelt überall in Neugroschengegenständen aus den Taschen heraus. Nur der Spätabend ließ einige Lücken merken. Die besten Geschäfte machten die Tanzsalons, namentlich der Hamburger und der Apollo-Saal, wo Alles im Kreise herumrasselt was zur Wein und Neuroschen hatte. Was die laufmännischen Geschäfte betrifft, so standen die Actien gleich schlecht. Scure Gurken, marmitte Häringe, standen bloss 63 Prozent (Prize), die Bieractien jedoch wurden höher angenommen. — Was halten Sie von Geistererscheinungen? — Nicht! Nicht? Bitte, Agoston führt und in seinen Salen die erschrecklichsten Geschichten vor, die je in's Grab und aus dem Grab herausgezogen sind. Es ist meßwürdig, wie Leute die Leute aus dem Grabe herausholen. Er schlägt sie, er läßt sie, er zieht auf sie — aber trotzdem lächeln sie ihm mit ihren kleinen Säbeln aus und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondern Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondren Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondren Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondren Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondren Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondren Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondren Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondren Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondren Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondren Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondren Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondren Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondren Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondren Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondren Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschwunden. Ein kennzeichnendes Beobachtung ist dafür bedeutsam. Einen besondren Erfolg hat sicher aber ein lebendiger Künstler aus Matthes, der sich eine ganze Menge Schweizer in den Leib hinein setzt. Das ist allerdings etwas, was noch nicht dagekommen ist. Der Mensch hat dies schon lange Säbel die er mit einem Stock ausgeschlagen und dann verschlingt, & er läßt sie zum Säbel treiben bis an's Ohr, so daß die Säge wunderlich bis an die Ohren hinkommt hinabreicht. Dabei läuft er wieder, läuft den Stock wieder und sieben unverzichtbares da, sind oder im Augenblick wieder verschw

dem Schuhre hörte, daß er bis zu's Dach hinauf steigt. Im Hippodrom belustigen und die Schweizerpferchen. Die Manege bietet diesmal einen besseren Anblick. Der Stallmeister füllt seinen Platz vollständig aus, denn er ist von sehr harter Statur; die Stallfische, wenn man sie so nennen will, sind im englischen Orden Cosmopolitan gewickelt. Ich würde ihnen allerdings ratzen sich Strüppen an die Hosentaschen und an die Westentaschen zu machen, denn diese schaden sehr mit dem Längenmaß ihres Körpers zu überzeugen. Die Manege ist diesmal oval geformt und etwas sich gleich am ersten Abend befindet als praktisch, als, ohne die folgenden Reiter und Reiterinnen zu kommodieren, ein Pferdewilliger besser und leichter herauszuschwören werden konnte, der es sich zum Spaß mache, die Pferde zu prügeln und einem Zuschauer die Brille von der Nase zu schlagen. Vierundzwanzig solcher Werdchen hat der Hippodrom diesmal und sie sind alle stets besetzt. Kinder von 10 bis 65 Jahren reiten und hocken auf ihrem Rücken herum und dabei sind manche Notizen zu klein, das sie oft unter einer einzigen Einzelne ganz verschwinden und nur vier Pferdefüße unter ihr verborragen. Auch der Hippodrom macht also neben dem Agostinischen Salon die besten Geschäfte.

Den 22. d. M. in den Nachmittagsstunden hat sich der einzige Sohn des Gutsbesitzers Walther in Schillerhau auf der Eisensteinkette in den Schacht geflüchtet. Er soll sich mit dem Vater überworfen haben. Dester schon hatte er gesühnt, daß er sich, falls die Beziehung sich nicht friedlicher gestaltet, in den Schacht stürzen würde. (W.-S.)

Braußen, 31. Juli. Gestern wurden wir einige Stunden vom Musikorchester des 15. Inf.-Bataillons durch das passende gewählte Programm „Nachklänge vom Sangerbundesfest“ in der Restaurierung zu Strelitz angenehm unterhalten. Weitershin gelöst wurde diese Nachfeier aber durch den Oberleutnant v. W. bei der Aretur eines Mitgliedes gedachten Musikhauses wegen Verleugnung des militärischen Anstandes (er hatte während der Pause Angesichts der anwesenden Offiziere eine Hand in der Tasche gehabt) sowohl durch den geräuschvollen Tod der Aretur selbst, als durch das sogenannte Durchsuchen des Publikums nach einer militärischen Autorität zum Transport des Verbrechers nach der Stadt.

Das Bremische Schützenfest.

Saturnus

An jedem Schießstande befand sich, links vom Schützen, der Schreiber oder Warner. Nach gefallinem Schuß zog der Letztere an einer Schnur — die telegraphische Anzeigung war leider schon am zweiten Tage unzuverlässig — und nun erst ward der Schuß auf der Scheibe angezeigt. War dieser Schuß ein Treffer, so mußte der Schütze in einem Schießverzeichnisse seinen Namen und Wohnort, als auch die Nummer seiner Gesellschaft eintragen; die eine Hälfte mit fortlaufender Nummer blieb im Bunde, die andere Hälfte erhielt der Schütze als Preis. Ohne Gestalta, die einen Thaler kostete und welche zugleich freie Wohnung gewährte, durfte nicht geschossen werden, auch nicht der Schütze zugleich Mitglied des deutschen Schützenbundes sein. Es war nicht erlaubt, mit mehr als einem Gewehr auf Fuß oder Stand zu schießen. Die Büchsen unterliegen einer vorherigen Besichtigung und wurden als qualifiziert plombiert. Es wurde nur aus freier Hand geschossen, weil man von der richtigen Ansicht ausging, daß das Aufgezogene Gewehr ohne allen Werth sei. — Sehr störend, besonders in den ersten Tagen, war der immerwährende Wind, der nicht allein das Geschöpf aus seiner Bahn lenkt, sondern auch den Schützen nicht zur Ruhe kommen ließ.

Doch in den letzten Jahren in Deutschland die Kunst im Böhmerischen endlose Feindseligkeit entzündet hat, ist bekannt genug; auf unsere sächsischen Schützen haben sich gegenüber andern Teilen Deutschlands ebenbürtig gezeigt und von den Dresden Schützen haben die meisten 1 und 2 Preise heim gebracht, ungerechnet der mancherlei Preise und Ehrenabzeichen, über welche, da dieselben noch nicht zur Urtheilung gekommen, vorläufig später eine Zusammenstellung in diesen Blättern folgen wird. Auch unsere lieben Nachbarschützen in Böhmen haben sich hervorgehoben und ihre Trophäen gezeigt.

Was die Länge der Schiezhalle betrifft, so kann sich der freundliche Leser eine Vorstellung davon machen, wenn er einen Spaziergang vom Georgentor in Dresden über die alte Elbbrücke bis an das Monument August des Starken in Neustadt macht.

Über den Festplatz und die im edelsten Stile dort aufgestellten Gebäuden hier näher einzuziehen, scheint um so überflüssiger, als dies alles bereits in öffentlichen illustrierten Blättern die verdiente Würdigung gefunden, und ich will nur einfach noch hinzufügen, daß der Überblick von der Jahnshalle, dem höchsten Punkte des Festplatzes, einen überwältigenden Eindruck auf den Besucher machen müsste.

Noch sei aber hier anerkannt und dankend sowohl der Männer, die zunächst das herrliche Fest so hergerichtet und so umfangreich und beharrlich durchgeführt, als auch der lieben Bremenser gedacht, die unermüdlich waren, den zahlreichen Helfern durch Zuverlässigkeit und Gastfreundschaft den Aufenthalt so angenehm und genügsam als möglich zu machen. Mögen auch einzelne kleine Ungehörigkeiten, vielleicht bei der Verpflegung in den Massenquartieren, vorgekommen sein, wie dies bei der Menge Unterzüringender kaum gänzlich zu vermeiden sein möchte, so stehen dergleichen Fälle jedenfalls ganz vereinzelt da und kann in keiner Weise der gesammten Bremer Einwohnerschaft zur Last fallen, eben so wie es gänzlich unwahr ist, daß laut eines hämischen Aufsatzes im letzten Freitagblatt die Bremer es vorzüglich verstanden hätten, aus dem Fest die größten Vortheile zu ziehen und die Taschen der Gäste zu leerem. Wer unpartheiisch die ungemeinen Kosten erwägt, welche ein so umfangreiches Fest notwendig mit sich bringt, wird bald zu der vollen Überzeugung kommen, daß im Gegenzug das gesellige Bremen ein schönes Stück Geld wird zuschieben müssen, um die Ausgaben zu decken. Aber noch dürfen die Bremer Gelegenheit gefunden haben, von dem Bildungsgrade einzelner ihrer Gäste sich keinen allzu hohen

Begriff zu machen, denn leider ist bei Hall mehrfach vorgekommen, daß die Leute während des Festzugs sich nicht begnügten, die ihnen so freudlich gereichten Erfrischungen in beschiedenem Maße entgegen zu nehmen, sondern ganze Flaschen Wein — unter jedem Arm eine, eine dritte verschwand in der Schülenkoppe — den Spendern aus den Händen rissen und statt der dargebotenen einzelnen Zigaretten sofort das ganze Bündel erschufen und wegen Kleinheit ist er Taschen in's Sumpftuch knüpfen! Darum zupft sich ein jeder zuerst an seiner Nase. —

Schließlich im Namen vieler Schützen ein dankbares Hoch der lieben Feststadt Bremen! Heinrich Kummer.

Ein Studentenduell. In Jena entzweiten sich die beiden Studentenverbündungen „Agronomia“ und „Giebära.“ In Folge dessen entstand Anfang dieses Jahres zwischen dem Studiojus v. H. aus Dresden und dem Studiojus v. D. aus Aurich, ein Duell auf Schläger. Es war eine gewöhnliche Studentenpauliere mit Binden, Bandagen und Paulholzen, aber ohne Mühen. Nachdem 5 Minuten gepaßt worden war, sprang die Klinge des Paulantens v. H.; man gab ihm eine neue und das Duell hatte seinen Fortgang. Plötzlich, nachdem im Gangen 61 Minuten geschlagen worden waren, fiel v. D. um; er wurde ins Bett geschafft und vom Paularzte untersucht. Die Untersuchung ergab, daß ihm ein Stück der zerbrochenen Klinge des v. H. in der Brust steckte. Trotzdem der Arzt das Stück mit einigen Bemühungen herauszog, starb der Verwundete nach einigen Minuten, die Section ergab, daß das Klingenstein durch Brustbein, Herzbeutel, verdere und hintere Herzwandung bis ins Zwischenfell gebrochen war. Das Kreisgericht zu Weimar ordnete darauf eine Criminaluntersuchung gegen den Studenten v. H. wegen der Tötung des v. D. bei Gelegenheit eines Duells an und sandte die Akten im Verlaufe der Untersuchung an den Staatsanwalt zu Eisenach. Dieser faßte einen sehr ausführlichen Beschluss, aus dem wir folgendes mittheilen wollen: „Nicht jede beliebige, bei Gelegenheit eines Duells vorgelommene, vorstürmliche, fahrlässige Tötung kann als eine solche, die aus dem Duell selbst hervorgegangen sei, angesehen werden, sondern nur eine Tötung des einen Duellanten durch den andern, durch das Duell, d. h. durch den verabredeten Kampf, durch das Schlagen, Stoßen, Schießen u. s. w. Eine, wenn auch durch den Duellanten mittelbar in Bewegung gesetzte Zwischenursache (wie das Springen der Klinge beim Hiebduell, das Platzen der Pistole beim Duell auf Schießwaffen, das Ausgleiten des Gegners und das Fallen in die eigene oder die gegnerische Klinge beim Stoßduell u. s. w.) ist nicht Theil und Anteil des Duellkampfes, sondern ein nebenhergehendes, selbständiger Vorgang, der, falls durch ihn eine Tötung herbeigeführt wird, den Thäter wohl unter Umständen verantwortlich, aber nicht als Duellhandlung strafbar machen kann. Der Zweikampf ist vor Allem ein Kampf, und was nicht zum Kampf gehört, gehört auch nicht zum Duell. Es ist nun aber das wider Willen und Erwarten aller Theile eingetreteene Abhängigkeit der Klinge und der seltsame, wohl noch nie dagewesene Vorgang, daß das abgesprungene Stück Klinge nicht, wie es sonst wohl vorgekommen ist, einen Zeugen oder Zuschauer, sondern gerade den Gegenduellanten getroffen hat, eine neben dem Duell herachende und mit demselben zusammenhängende Ursache des Todes des v. D. gewesen und gehörte nicht zu dem Duellact des Angeklagten. Nach weiteren Ausführungen kommt dann der Staatsanwalt zu Eisenach zu dem Schluß, daß der Angeklagte Student v. H. nur wegen eines gewöhnlichen, mit leichten Verletzungen verbundenen Duells zu bestrafen sei, und daß daher die Criminaluntersuchung vor dem großherzoglichen Kreisgericht eingesetzt und die Sache zur weiteren Aburtheilung an das Universitätsamt abzugeben sei. Das Kreisgericht lärmerte sich jedoch um diesen Beschuß nicht, sondern fügte ein Decret, nach welchem doch die Criminaluntersuchung fortgesetzt werden sollte. Zur Rechtfertigung derselben wurde angeführt, es erschien gleichgültig, ob jemand durch einen flachen oder scharfen Hieb, ob durch das Springen der Klinge oder das Aufstoßen in dieselbe getötet wird. — Es ist ein Zweikampf mit Waffen, nach vorgängiger Aufforderung begangen und in diesem Zweikampfe, resp. durch denselben die Tötung erfolgt. — Gegen dieses Decret wandte die großherzogliche Staatsanwaltschaft zu Weimar Recurs an die Anklagekammer des Appellationsgerichts zu Eisenach ein. Letztere gab hierauf folgende Entscheidung: „In Erwägung, daß sich aus den Umständen des Falles mit Bestimmtheit ergebe, daß auf Seiten beider Duellanten, namentlich auf Seiten des Angeklagten, die Absicht der Tötung seines Gegners nicht angenommen werden könne; sowie in Erwägung, daß zwischen dem Erfolge der Tötung und der Handlung, durch welche dieselbe herbeigeführt worden, ein eigentlicher Zusatzzusammenhang nicht zu erkennen sei, werde für Recht erkannt: daß die Criminaluntersuchung gegen den Studenten v. H. einzustellen und die Sache an das Universitätsamt zu verweisen sei. Dieses hat denn nun den Angeklagten mit 14 Tagen Garcen bestraft.“

Wichtige Erfindung. In Wien ist eine atmosphärische Gasbeleuchtungs- und Heizungsanstalt in's Leben gerufen worden. Der ausgegebene Prospekt besagt folgendes: „Der Verbrauch des Gases um 60 und 80 Prozent herabzusetzen, ohne dessen Lichtstärke zu verringern; oder das Licht drei bis viermal stärker zu machen, ohne die Menge des Gases zu erhöhen; oder endlich, in einem Raum, wie durch Gaubet, für Fleider und Dörfer, die kein Gas haben, die Luft, die wir einathmen, in ein mögliches und genügend Beleuchtungs- und Heizungsmittel zu verwandeln; und schließlich die Anwendung derselben Verfahrens der Photogenisation der atmosphärischen Luft zur Beleuchtung der Wohnungen im Winter, zum Kochen der Speisen in jeder Jahreszeit und überall — zur Feuerung für Dampfkessel in industriellen Etablissements — zum Erhitzen des Eisens und anderer Materialien, welche bei den verschiedenen Gewerben im Zustande der Hitze zur Verwendung kommen etc. Das sind die vornehmsten Probleme (aber nicht die einzigen), welche die atmosphärische Beleuchtungs- und Heizungs-Anstalt.“

zum Vorteile der Consumenten zu lösen übernahmen und deren Vortrefflichkeit die Praxis in anderen Ländern schon festgestellt hat. Das oben bezeichnete Verfahren besteht darin: unter Anwendung spezieller patentirter Apparate statt des gewöhnlichen Leuchtgases, jedoch unter derselben Form, mit Kohlenstoff reich gesättigte wasserstoffhaltige Dämpfe, deren Erzeugung losen sich verhältnismäßig bedeutend billiger stellen als die bis jetzt zur Beleuchtung verwendeten Materien, wie Wachs, Stearin, Talg, Öl, Kohlenwasserstoff usw. woraus auch die Economic dieses neuen Systems entspringt, zur Verwendung zu bringen.“ Wöchentlich dreimal werden im Bureau der Anstalt vergleichende Versuche und Experimente ausgeführt, zu welchen die Herren Consumenten vom Unternehmer eingeladen sind. Überdies ist ein Beamter der Gesellschaft beauftragt, sich mit einem Portativ-Apparat in die Wohnungen jener Personen zu versetzen, welche dies vorziehen und besonders verlangen würden. Die Gesellschaft gedenkt in allen Städten Österreichs und Deutschlands Filiale zu errichten.

* Für alte Jungfrauen. Eine vor Kurzem zu Gutenberg in Oberfranken verstorbene adelige Matrone hat ihr hinterlassenes, dort gelegenes schloßartiges Wohnhaus zu einem Wyl für alte Jungfrauen testamentarisch bestimmt und dieses weibliche Prätzanum überließ mit einem hübschen Baarsond (100,000 fl.) dotirt. Seit dem Bekanntwerden dieser merkwürdigen Stiftung vergeht keine Woche, in der sich nicht Candidatinnen zur Aufnahme in dieses Jungfernenschloß anmelden.

* Aus Halle ist der R. G. ein Aufruf zu einem deutschen Dante-Feste eingekommen. Am 14. September d. J. soll in Dresden ein Kongress deutscher Dante-Freunde stattfinden. Die Einladung dazu ergibt an alle Freunde des italienischen Dichters.

Aus dem Massenquartier.

Und Dresden ich wanderte täglich dahin,
Mit launigem von Sängern vereint,
In feinen mit frischen und fröhlichen Sinn.
Ein Zeit, wie es jenen erscheint.
Doch sprach einen Wandl ich oft leise bei mir:
„Behalte mich, Apollo, vor'm Massenquartier!“
Wie sieht das Dampfrohr, wie schnaubt es und leucht.
Wie donnert der endlose Zug!
Nein — endlich! Das Ziel ist, das Ichone erreicht.
Und höher das Herz mit schlug!
Der Gesangmusik der Dauer mich viendete schier;
Doch — 's geht wohl auch d'runter manc' Massenquartier!
Was was ich besorgt und gefürchtet ja sehr,
Das ist dann, o jemu! auch ein.
Stein stamperden in ja, mein Bläschken nicht leer?
So hört ich allüberall schrei'n.
Doch mutig, o Sänger! Nicht grauen lasst dir
Der idwarz-gelbe Deod im Massenquartier!
So nahm ich denn auch mein Billet in die hand,
Und wandert' der Herberge zu;
Und sieh! Nicht so bitter die Sage ich sand,
Sie genügt nur müßlichen Ab.
Gut! Sangessgenossen begrüßten mich hier
Als Schlagfertigkeiten im Massenquartier.
So war lagten wir nur auf dem Ende voll Stroh,
Ja wollten Deoden gehüllt,
Doch Neinen von uns dort der Schlummerknot floh.
Er freut seine Mörner auch mild
Auf alle die Sänger, vereint alltier
Zum Fest der Lieber im Massenquartier.
Und weit uns der Morgen, rings standen bereit
Der dienstbaren Geister genau,
Die sinkt und vom Staube der Straßen betont
Mit Baric und Wasser und Tuch.
Dass Ruh zum Rast dann folgen wir
In's Frühstückszimmer im Massenquartier.
Wenn dann auf dem Festplatz wie lange verweilt,
Und Mander nach Hause gemüht,
Bei uns hat es nicht mit dem Gehirn gehei!
Wir haben ja alle genüßt!
Doch öffnet sich gässlich dem Sänger die Thür
Auch ohne Handschlüssel im Massenquartier;
Dass Einer den Lüderin böhmischen Bluts
Gehaut in die Augen zu viel,
Sam Einer nach Hause gar trunken — was thut?
Er kann keinen lüttinen Wahl
Und konnte beklagen, mocht' wahlen er schier,
Zum niedrigen Bettlein im Massenquartier.
Ja, war unjr Lader auch einfach und schlicht,
Gemeinflichkeit hielt dabei Wahl!
Dann neiden die Liebesgenossen wie nicht,
Die beider, als vor, war'n bedacht,
Und weinen Euch Allen den Dank nach Gebühr.
Die Ihr uns besorgt das Massenquartier.
Dan! Dan! Euch, Ihr Männer, und Dan! Euch, Ihr Frau'n!
Euch Allen, die Ihr warrt bedacht,
Den Tempel des Friedes zu idemüden, zu bauen,
Der bergläufige Dan! bei gebracht.
Von jedem der Sänger, o glaubet es mir,
Am Haus, im Ballof, wie im Massenquartier!

Wolkenburg.

Wih. Streubel,

ein Massenquartierer.

Diätetische Schroth'sche Heilanstalt v. Dr. Rabner, Badstr. 8.

Dr. Wih. Schröder's Führer durch die Königl. Gemälde-

galerie. 24 Thlr. (Der neueste und allein vollständige Catalog,

in allen Buchhandlungen.)

* Das Gute kann man nie genug loben. Dies beweist sich am Hippodrom auf der Vogelwiese. Ein jeder dieses hat Gelegenheit gehabt, die vortreffliche Röde des Herrn Kaiser zu prüfen und kann er derselben seinen vollen Beifall nicht versagen. Nicht minder ausgezeichnet ist der Champagner, den man flaschen- oder gläserweise erhalten kann, und der sicherlich nirgends besser gefunden wird. Auch die Preise sind sehr solid gehalten, und geben auf keine Weise Anlaß zu der Klage der Liebhaber, welche bei ähnlichen Gelegenheiten nur gar zu oft begründet ist. Mögen daher die Unternehmer in der bisherigen solden Weise fortfahren und die Freude werden ihnen lohnend sein.

Nach Dresden werden

Ex

Antons

do

Gassenbef

Wortheiß

Devise

Binden u

Gute-E

Mitgliede

Günziger

Gentinge

Günzland

Die

empfieh

fr

Unter

B

Ein

stehende

mann v

dieser

Wege e

oder si

Alter

Sinn

Ein klei

erwünsch

auf die

ersucht

phie mi

unter G

5. d S

niederzu

Ehrenfa

in der

Provin

eine t

Giesen

Tanzf

wenig

werde

Herr

Bl

mit 30

seltenen

des Kun

der vor

ner Gal

1. Gew

</

Lincke'sches Bad.

Heute Sinfonie-Concert
vom Witting'schen Musikechor.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Rgr. Gelborn.

Restaurant Königl. Belvedere
der Brühl'schen Terrasse.
Concert von Hrn. Musikdirector Laade.
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Rgr. J. G. Marschner.

Große Wirthschaft im f. großen Garten.
Heute Mittwoch

grosses Extra-Concert

von dem R. E. Garde-Stabstompeter Herrn Friedrich Wagner nebst Trompetenorchester.

50. Jubiläums-Marsch v. Fr. Wagner.
Ouverture zu Titus von Mozart.
Krönungs-Walzer von A. Jonas.
Divertissement aus der Nachtwandlerin,
vorgez. von Fr. Wagner. (1. Mal.)
Ouverture zu Teufels Antheil v. Auber.
Sehnsucht nach der Heimat, lied ohne
Worte von H. Langer, vorgez. von
Fr. Wagner. (1. Mal.)
Deutscher Sänger-Bundesfest-Marsch
Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Rgr. Lippmann.

Salon Agoston

zur Dresdner Vogelwiese.
**Täglich drei grosse
brillante Vorstellungen**
auf dem Gebiete der Physik, Magie und Illusion.
In jeder Vorstellung

Auftreten des Schwertschlucker Herrn
Moller aus Madrid.

Zum Schluss jeder Vorstellung die
Geister- und Gespenstererscheinungen.
1. Vorstellung 4 Uhr, 2. Vorstellung 6 und 3. Vorstellung 8 Uhr.
Spectr. 15 Rgr., 1. Platz 10 Rgr., 2. Platz 5 Rgr., Galerie 2½ Rgr.

Uhr 2 und 8 Uhr:

Extra-Vorstellung für Kinder,

Spectr. 5 Rgr., 1. Platz 3 Rgr., 2. Platz 2 Rgr., Galerie 1 Rgr.

Zoologischer Garten.
Einnahme an Entrée im Monat Juli.

12,873	Billets à 5 Rgr.	7,145	Thlr. 15 Rgr.
3,996	- à 3 -	399	- 18 -
4,951	- à 2 -	330	- 2 -
1,284	- à 1 -	42	- 24 -

So.: 53,104 Billets für 7,917 Thlr. 29 Rgr.

Judem vom 1. April a. o. bis 31. Juli in Summa
16,498 Thlr. 18 Rgr. 1861 in selbiger Zeit hingegen
12,979 - 9 - vereinnahmt wurden, hat sich die

Einnahme von 3,519 Thlr. 9 Rgr. als Mehr-Einnahme gegen vorher
ges. Jahr ergeben.

Avis.

Indem ich die ergebene Anzeige mache, daß ich heute mein Geschäft- und Fabriklocal von der Brüderstraße 8 nach der Straße-Allee 31 verlegt, empfiehlt zu sleicher Zeit meinen geachten Geschäftsfreunden, sowie einem geehrten Publikum mein wohlhabendes Lager von echt importirten Havanna-Cigarren unter Versicherung reeller Bedienung und soliden Preise.

Hochachtungsvoll

Josef Götz.

Gesucht werden
eine tüchtige Verkäuferin, sowie Di-
rectrice und Büzarbeiterinnen,
hauptsächlich für Hauben — für ein
Patzgeschäft bei gutem Gehalt.
Adressen unter R. R. 300 Königl.
Sächs. Adress-Compt.

Willigster Verkauf. Herrenstiefel von bestem Gerät Leders & 2½ Thlr.
Damenstiefel 1 Thlr. 5 Rgr., Kinderstiefel von 12 Rgr. an. Bestellung von
jetzt an nur per Kasse werden zu gleichen Preisen gefertigt und wird jeder
nach Begehrende Willigst und Güte finden. Wilh. Heinze, Marienstr. 5 p.

Von heute bis Sonnabend den 5. August habe ich nachver-
zeichnete, nur diesjährige

Frühjahrs- & Sommer- Artikel,

mit welchen ich der vorgerückten Saison halber schnell räumen will, zum

Ausverkauf

zurückgestellt und empfehle ich denselben zur geneigten Berücksichtigung.

Buntseidene Kleiderstoffe Elle von 14 Rgr. an.

Sommer-Popeline Elle von 7 Rgr. an.

1 br. Mohair's Elle von 8 Rgr. an.

Recht englische Lustres Elle anstatt 8, 10 und 12 Rgr. für 5, 6 und 7 Rgr.

1 br. Poil de chevre & Chally Elle von 28 Pf. an.

1. Möbel-Cattune Elle von 4 Rgr. an.

Recht französische Jacobas Elle 4, 4½ und 5 Rgr.

Muster in allen Stoffen außerordentlich billig.

Reinwollene Doppel-Schawls von 2½ Thlr. an.

Baräge, Grenadine und halbseidene Tücher, sowie Damen-

Mantel zu sehr herabgesetzten Preisen.

F. R. Seiler,
Schlossstrasse Nr. 8 (Stadt Gotha).

48 Prager Strasse 48.

Zu Fabrikpreisen

empfiehlt die neuesten und geschmackvollsten Muster
in rein wollenen und seidenen

Spitzen-Tüchern,

Rotunden, Bedrucken, Chales

à 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20 bis 30 Thlr.

Mull- und Tüll-

Gardinen.

Die Spitzen- und Stickereien-Fabrik von

J. H. Bluth,

aus Schneeberg, Königl. Hof-Lieferant.

48 Prager Strasse 48.

Eine Parthe Spiken-Tücher

(Muster voriger Saison)

zu herabgesetzten Preisen.

Etwas wirklich Reelles

und Vorstüdliches bricht sich schnell Bahn und erhält sich
jewährend in guter Aufnahme. Diese Anerkennung habe ich an dem Vertrieb
meiner berühmten **Bleinusöl-Pommade**, **Toilette-** und **Zahn-**
seife geschenkt, da sich alle drei Artikel gleich großer Aufnahme beim Publi-
cum erfreuen.

Wie groß übrigens die Aufnahme meiner Fabrikate allenthalben ist, bes-
weßt das Verlangen darnach aus Frankreich, England, Russland u. c.)

Bleinusöl-Pommade à Flasche 5 Rgr.

Toiletteseife à Stück 2½ und 5 Rgr.

Zahnseife in seinen Kundenboxen, à Doce 3 Rgr.

Robert Süßmildh.

Firma: **Gebrüder Süßmildh.**

Niederländer unserer Fabrikate haben in Dresden die Herren:

Herrn. Koch, Altmarkt 10.

J. Hermann, am Gittern.

E. Melzer, Cäcilie 40 u. Leichwitz.

Oscar Schauer, Johannah 16.

A. Herrmann, Schaftr. 66.

W. Koch, Annenstr. 5.

F. E. Böhme, Dippoldis. Platz.

A. Zestermann, Schloßstr. 5.

H. Hefeld, Buchh. Hauptstr. 23.

O. Homilius, Annenstraße 1.

Haupt-Depot: Falkenstr. 6 part.

A. Schwerdtgeburth, Rösing 14.

A. Krull, Haubschuhstr. Sporen.

H. Thamm, Goss. gr. Schie. 3.

E. Springer, Goss. Marient. 30.

T. F. Seelig, Par. Holzg. Seite. 5.

J. Gutte, Währsch. 1.

J. Dümmler, Altmühlstr. 3.

Ernst Kaiser, Johannisstr. 8.

W. Schamburg, Goss. Bahnhofstr. 8.

J. Fischer, Brüderstr. 46.

Gesangverein

Concordia. Heute Übungss-
abend. — Mit-
theilungen.

Germania

Heute Abend 8 Uhr auf der Vo-
gelwiese in der Restauration von
Richter

Enterpe.

Heute kein
Vereinsabend.

Amerikaner!

Heute Abend 7 Uhr Versammlung
im Neustädter Rathskeller.

An Fräulein A. H.

liegt ein Brief in der Expedition d.
Bil zum Abholen bereit.

Verspätet.

Dem Barbiergäßchen Herrn **A. Fuchs** am Dippoldiswalder Platz
zu seinem 22. Geburtstage ein don-
nerndes Hoch, daß alle Fensterscheiben
klirren. **Zwei Freunde.**

Der Mutter und den Geschwistern,
sowie allen Freunden und Bekannten
wünscht ein herzliches Lebewohl bei
seiner Rückreise nach Köln a. Rh.
Friedrich Pfüger
nebst Frau.

Die Freundin in Sch-
hätte ihre Gratulation unterlassen
können, da das bräutliche Verhältniß
jedenfalls nur ihren Reib erweckt hat.
Auch eine Freundin,
aber ohne Falsch.

Wenn der gute Freund in der
Webergasse durchaus für einen Sänger
gelten will, so haben wir ein gleiches
Recht dazu.

Die Grösste im Zwingerreich:
Schäm' Dich, Du alter Degenkopf,
Und denk' an Deinen grauen Kopf.

B — Nr. 18.

Ein dreifaches Hoch der braven
Frau **Marie Beck** aus Ra-
menz zum heutigen Tage.

Dem geehrten anonymen Brief-
schreiber vom 30. Juli zur Erwider-
ung, daß, wie Tasso sagt: Ehren-
räuber sollten gehängt werden.

Reichel.

Dresden und Freiberg.

Die 3 Mohablu men vom braunen
Hut mit schwarzer Feder lassen herz-
lich grüßen und beschieden anfragen,
wo wohl der Brief hingekommen, der
für sie geschrieben?

Bezüglich der in der Zeilage zu
Nr. 211 d. Bl. ers. Annonc. erklä-
ren wir, daß wir für unsere Per-
sonen Herrn Hugo Leichmann **kei-
nen Auftrag** zur Insertion
eines solchen Aufzuges erhalten
haben.

Die Gechter Nr. 29 u. 37.

**Allgem. Dresdenner Kranken-,
Invaliden- u. Sterbefassen-
Verein.**

Die unbekannten Besitzer bez.
Gaudschuhsmitglieder werden gesucht, in
diesem Blatte Erklärung abzugeben,
ob der Verein bereits aufgelöst oder
in der Auflösung begriffen ist.

Zwei Mitglieder.

Gutgegung.
Die gestrig, auf Aufhebung mei-
ner Verlobung sich beziehende Anzeige
erkläre ich als **grundfalsch**.

Sollte mir aber meine mit Mühe
wiederlangte Ruhe immer noch nicht
gegönnt werden, erkläre ich, daß mir
noch Mittel zu Gebote stehen, mir
dieselbe zu sichern.

Dresden, den 1. August 1863.

Victor Kublmann.

Wir fühlen uns gebeten, dem
Festausschuß des ersten deutschen
Sängerbundesfestes für unsre gäst-
liche Aufnahme den herzlichsten und
aufrichtigsten Dank auszusprechen. Auch
unserem freundlichen Wirth Herrn
Turnlicher **Zumpe**, welcher uns
in liebenswürdigster Weise entgegen-
kam, sagen wir hierdurch unsren wär-
men Dank. Mit herzlichem Glück Gott
der Taubert'sche Gesang-
verein in Leipzig.

Selbstgefertigte Waare

in schwarzen Tassen, Utensilien, Gros des Indes

zu Kleidern und Mänteln empfiehlt bei reeller Bedienung die Seiden-
wirkerei von

F. A. Clauss, Amalienstraße Nr. 13.

##